

4.3 Ethische / philosophische Fragen

Herder-Lexikon der Biologie. Spektrum 1994:

Hans Mohr: **E**thik in der Biologie.

Robert Kaspar: **B**ioethik

Gerhard Vollmer: **W**issenschaftstheorie und Biologie

Gerhard Vollmer: **E**rkenntnistheorie und Biologie

Franz Wuketits: **B**iologismus

Bayrhuber,H.; Lucius,E.: Handbuch derpraktischen Mikrobiologie und Biotechnik. Schroedel Bd.2 1997

Berck: Biologiedidaktik.Quelle&Meyer Wiebelsheim 1999

Deutsches Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften (DRZE), Niebuhrstr.53, 73-1930

Bender et al. 1995: Zur Urteilsbildung im Bereich Gentechnik

Richtlinien für die Sexualerziehung in NRW (Entwurf 1998)

Plomin et al. 1999: Gene, Umwelt und Verhalten. Huber Bern (98,-DM)

4.3.1 betroffene Bereiche des Biologieunterrichtes

- Evolution:
Was ist der Mensch, Tier - Mensch
- Verhaltensbiologie:
biologische (=zufällige natürliche) Regeln - göttliche (= von einem Willen gesetzte, übernatürliche Regeln,
Natur (=Gene) - Kultur (=Umwelt),
Freiheit - Verantwortung, Körper - Geist
- Umwelterziehung:
Eigenwert - Nutzwert der Natur; was ist natürlich?
- Sexualerziehung:
individuelle Freiheit, religiöse Moral, gesellschaftliche Moral, Abtreibung
- Gesundheitserziehung:
Entscheidungsfreiheit - allgemeine Gesundheit, Kosten; Altern - Altersfürsorge
- Gentechnik:
Freisetzung von Pflanzen, Patentierung von Leben, „Konstruktion“ neuer Lebewesen
gentechnische Behandlung von Menschen

4.3.2 Ansätze

Mohr: Bioethik - Umgangsregeln mit dem Leben

evolutionäre Ethik - genetische Beschränkung des Verhaltens aus der Evolution >—< Behaviourismus

Wissenschaftsethik - Vorgehen bei wissenschaftlichem Handeln

Kaspar: Bioethik

altes Verständnis? = naturalistische Ethik (Aristoteles):

Die Basis und die Voraussetzungen moralischen Verhaltens sind naturwissenschaftlich zu begründen.

neues Verständnis: Bioethik = evolutionäre Ethik:

Untersucht die Position des Menschen in der Geschichte des Lebendigen und berücksichtigt die Gesetze der Biosphäre.

Plomin: Verhaltensgenetik (Interpretation Du, vgl. Bleckmann, Sauer)

1. auch Verhalten unterlag und unterliegt der Optimierung der Reproduktion

2. welche Verhaltenskomponenten sind wie stark genetisch beeinflusst

3. Moralische und sittliche Regeln sind als Fitness-Verbesserungs-Mechanismen zu betrachten.

Dabei spielt die Frage nach einem freien Willen keine Rolle.

„Fehlentwicklungen“ entsprechen evolutiven Prozessen (vgl. Saurier, Totzeiten usw.)

4. Variabilitäten = unterschiedliche Moralsysteme sind systembedingt notwendig!!

4.3.3 Diskussionsvorschlag und Bsp. Lucius, Bayrhuber: „Die ethische Analyse“ —> Material, Kopie

individuelle Beurteilung der Gentechnik

6 Schritte vom Rechthaben zur Rechtfertigung aus basalen Werten, die keiner Argumentation zugänglich sind.

—> ethische Letztbegründung

Problem der „Beliebigkeit“ von Wertsystemen (?) (vgl. Kaspar)

4.3.4 Diskussionsvorschlag und Bsp. Kreuz, Völker, Durst: „Entscheidungsfindung“ —> Material, Kopie

ethisch, wissenschaftlich und demokratisch begründeter Weg zu einer Alltagsentscheidung

pragmatischer = demokratischer Weg aus den Dilemmata:

Welcher Wert entscheidet letztlich?

Entscheidung mit unzureichendem Wissen erforderlich! —> Wagnis- oder Sicherheitsmodell

4.3.5 Richtlinienentwurf Sexualerziehung NRW (1998)

unter „Aufgaben und Ziele“:

- Die Sexualerziehung bezieht sich auf biologische, ethische, soziale und kulturelle Fragen
- Sexualerziehung in der Schule ist auf sinnbestimmtes und wertorientiertes Urteilen und Handeln auf der Basis von gesicherten Kenntnissen hin angelegt. Sie kann dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche ihren inneren Impulsen und ihren äußeren Bedingungen nicht hilflos ausgeliefert sind, sondern die eigenen Möglichkeiten erkennen, sich selbst zu verändern und Beziehungen zu gestalten. Dazu gehört auch, dass Werte, Tugenden und Normen bewusst gemacht und reflektiert werden.
- Das Sexualverhalten anderer soll auch dann respektiert werden, wenn sich dieses vom eigenen und gewohnten Sexualverhalten unterscheidet. Voraussetzung ist allerdings, dass dieses Verhalten die Würde des anderen achtet. Die Achtung vor der Würde des Mitmenschen gebietet es, andere Menschen auch im Bereich der Sexualität nicht für eigene Zwecke zu benutzen oder auf Teilaspekte ihrer Person zu reduzieren, sondern sie in ihrer Gesamtpersönlichkeit wahrzunehmen und zu respektieren.
- ... Damit kann Sexualerziehung einen präventiven Beitrag zum Abbau von Gewalt und sexuellem Missbrauch leisten